



Die **Brauer** tagten in Frankfurt a. M., der Stadt, welche schon Bierkriege im wahren Sinne des Wortes gesehen hat. Kein Wunder also, daß es auf diesem kläffigen Boden etwas Ritzgerichig zugeht. Gleich am ersten Tage kam es zu Differenzen. Fraktionen waren nämlich entstanden zwischen dem Vorstande und dem Ausschusse wegen Anstellung eines vierten Beamten, weiter mit den angestellten Beamten selbst, welche die Unterzeichnung ihres Anstellungsvertrages verweigern, weil sie zu dessen Beratung nicht hinzugezogen sein wollen. Ueber den sonstigen häuslichen Streit und die wegen Anstellung besoldeter Gausvorsteher entstandenen unerquicklichen Parteienungen wollen wir hinweggehen. Die Frage der Beitragserhöhung wurde ausgiebig ventilert. Silber Schmidt als Vertreter der Generalkommission hielt eine kräftige, von überaus „Sehr gut!“, „Sehr richtig!“ unterbrochene Rede mit dem bemerkenswerten Schlusssatz: „Glauben Sie, daß es sich die anderen Gewerkschaften lange gefallen lassen werden, daß einzelne Berufe sich bei Lohnbewegungen auf ihre Lajche stützen? Schon der nächste Gewerkschaftskongress wird durch diese Rechnung einen gewaltigen Strich machen!“ Der Liebe Müß' war trotz aller Zustimmungen aber umsonst, denn sowohl die Erhöhung auf 50 Pf. wie die auf 40 Pf. wurde abgelehnt. Nachher, bei Beratung der Anträge zum Unterstützungsweize, wurde der Schnitzer wieder gut gemacht und die Beiträge auf 40 Pf. für männliche und 20 Pf. für weibliche Mitglieder festgesetzt, wenn auch verkaulert, damit der Widerspruch mit der vorangegangenen Abstimmung nicht so offensichtlich werde. Die Kranken- wie die Arbeitslosen-Unterstützung erfahren insofern eine Erweiterung, als die Bezugsdauer verlängert wurde. Das Verbandsgebiet wurde in sechs Gaue eingeteilt und für jeden ein besoldeter Vorsteher angestellt. Das Anfangsgehalt derselben beträgt 1700 Mk. und steigt in alljährlichen Erhöhungen bis zu 2000 Mk. Die Beamten müssen der Unterstützungsvereinigung beitreten, die Hälfte der Beiträge hierzu trägt die Verbandskasse. Streik-Unterstützung wird künftig vom dritten Tage an bezahlt: Unverheiratete erhalten 1,50 Mk., Verheiratete 2 Mk. (für jedes Kind — bis zu fünf — 20 Pf. mehr), Unorganisierte die Hälfte dieser Tagesätze. Der Antrag verchiedener Zahlstellen, die Beiträge für die örtlichen Arbeitersekretariate der Verbandsätze aufzulösen, wurde abgelehnt. Bezüglich des Erbübels in Brauerberufe, des Hautkrankes, herrschte Uneinstimmung; die Ablösung dieser Sitte gegen eine bare Entschädigung für das nicht getrunkene Bier soll angestrebt werden. Ferner gab es noch eine Debatte über die Sparten, die sich auch bei den Brauern nicht immer vorteilhaft bemerkbar machen sollen. Bei den Maurern muß nach der Silber Schmidt'schen Erklärung die Spartenfrage gar keine Schwierigkeiten machen. Glückliche Maurer!

Die **Holzarbeiter** hielten in Leipzig ihren fünften Verbandstag ab in Anwesenheit von 79 Delegierten. Die zwölf Branchen umfassende Organisation zählte im Jahre 1901 durchschnittlich 70251, 1902 70390 und 1903 79732 Mitglieder; am Schlusse des Vorjahres waren 83662 Mitglieder in 629 Zahlstellen vorhanden. Die Fluktuation war immer noch eine bedauerlich große: 72908 Aufnahmen steht nur eine wirkliche Mitgliedszunahme von 16321 gegenüber! Der Vermögensbestand bezifferte sich auf 827134,57 Mk. Für Streiks wurden in den letzten zwei Jahren 491294,28 Mk. ausgegeben, obwohl im ganzen 285 Konflikte ohne Arbeits einstellen erlebt wurden; diese Austragung von Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeiter nahm bemerkenswerterweise von 33 Fällen im Jahre 1902 auf 252 in 1903 zu. In Angriffsstreiks waren 127, an Abwehraktionen 204 zu vergleichen; erstere bewegten sich erheblich aufsteigend, letztere nahmen etwas ab. Erfolgreich waren 78 Angriffs- und 91 Abwehrstreiks, verloren gingen 31 der ersteren und 82 der letzteren. 197 Mitglieder waren wegen Streikvergehens angefaßt, 108 wurden freigesprochen; die verbleibenden erhielten insgesamt 65 Monate, 53 Wochen und 96 Tage Gefängnis, 27 Wochen Haft und 1004 Mk. Geldstrafe. In dem Vorstandsberichte wird noch besonders betont, daß ein Streik lieber rechtzeitig abgebrochen werden solle, als der Verbandsätze unnütze Ausgaben aufzubringen. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ hat gegenwärtig eine Auflage von 90500. Die Mainzer Verbandstagsbeschlüsse hatten wegen der Diätenfestsetzung, namentlich aber wegen der Regulierung der Beamtengehälter eine heftige Oppositionsbewegung hervorgerufen. Stuttgart und Hannover taten sich in dieser Beziehung besonders hervor, in erstergenannter Stadt — dem Siege des Verbandes — waren es gar die fünf unbesoldeten Hauptvorstandsmitglieder, welche sich an die Spitze der Disziplinlosen stellten. Die Debatte über diesen Punkt gestaltete sich recht ausgiebig; bemerkenswert ist, daß die Stuttgarter Proleten auch jetzt noch nicht bekehrt sind. Der erste Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“ Köhler hatte sich die Opponenten besonders aufs Korn genommen und ihren Ausschluß gefordert, auch auf dem Verbandstage machte er diesen Elementen gegenüber keine Würdegrube aus seinem Herzen. Es wurde schließlich gegen drei Stimmen eine Resolution angenommen, welche die gekennzeichneten Machinationen verurteilt und bei einer Wiederkehr derartiger Fälle den Ausschluß berechtigt, solchen Leitern ihre Vorstandsämter abzunehmen. Besonders lebhaft wurde die Debatte bei der Frage des Zusammenlegens von Vorstandssitz und dem Erscheinungsorte des Verbandsorgans; bekanntlich ist ersterer Stuttgart, während in Hamburg das Verbandsorgan erscheint. In Betracht kamen die drei Orte Stuttgart, Hamburg, Berlin. Re-

daiteur Köhler, den man gern nach Stuttgart haben wollte, um dort besser Ruhe zu schaffen, erklärte, mit der Stuttgarter Gesellschaft nichts zu tun haben zu wollen, und für Berlin als Kristallisationspunkt des öffentlichen Lebens äußerte er auch ein paar bissige, aber zutreffende Ansichten. Er meinte nämlich, daß man in der verhältnismäßig langen Zeit des Sitzes der Generalkommission in Hamburg nirgends ein Bedürfnis empfunden habe, den Vorstand nach Hamburg zu verlegen. Daß der Reichstag in Berlin abgehalten werde, sei ebenfalls sehr gleichgültig, und wenn von Bibliotheken Berlins gesprochen werde, so sei dem entgegenzuhalten, daß ein Vorstand dort wie anderswo keine Zeit habe, diese durchzustöbern. Nachdem die Zusammenlegung von Vorstand und Redaktion im Prinzip beschlossen, ergab die Abstimmung für Berlin 26 Stimmen für und 52 dagegen, auch Hamburg fiel durch, so daß also Stuttgart doch als Sieger hervorging. Von den sonstigen Beschlüssen sind noch erwähnenswert: die Beitragserhöhung von 25 auf 35 Pf. für männliche und von 10 auf 15 Pf. für weibliche Mitglieder, die Befreiung der Arbeitslosen von der Beitragszahlung, die vierzehntägige Herausgabe einer technischen Fachschrift, die Bevorzugung kleinerer Zahlstellen mit niedrigen Löhnen und längerer Arbeitszeit als neun-einhalb Stunden bei Genehmigung von Streikgesuchen, die Gewährung von Gemäßregelten-Unterstützung auch an diejenigen Mitglieder, welche wegen Eintretens für die betreffenden Arbeitsbedingungen entlassen werden, die Anstellung eines zweiten Sekretärs im Verbandsvorstande (welder dann aus fünf besoldeten und sechs unbesoldeten bestehen würde), die Regelung der Grenzstreitigkeiten durch Annahme einer Bestimmung, daß ein Lebertritt aus einer anderen deutschen Gewerkschaft nur im Ausnahmefalle und nur mit Genehmigung des Hauptvorstandes erfolgen kann. Die Berliner verlangten auch, daß die Zahlung der Beitragsätze für die Beamten zur Unterstützungsvereinigung eingestellt werde, was jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Die auf die Maßfeier bezüglichen Anträge wurden unter Hinweis auf den Amsterdamer Kongress, zu welchem der Holzarbeiterverband eine eigne Vertretung entsenden wird, abgelehnt. Die Frage der Taktik bei Streiks wurde in geschlossener Sitzung behandelt.

Die achte Generalversammlung des Zentralvereins aller in der Hut- und Filzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter fand im „Volkshaus“ zu Dresden statt. Die alte Organisation der **Hutmacher** zählt jetzt in 42 Filialen 4000 Mitglieder gegen 2600 zurzeit der letzten Generalversammlung vor drei Jahren: der Kassenbestand beläuft sich auf 115977 Mk. Größere Kämpfe kamen in der Bezirkszeit nicht vor, trotzdem, wie festgestellt wurde, namentlich in der Hutbranche die Lohnverhältnisse immer schlechter und die weiblichen Kollegen als Konkurrenten immer gefährlicher werden. Der Abschluß von kollektiven Arbeitsverträgen wurde als eines der Mittel zur Erreichung der Verbandszwecke in das Statut mit aufgenommen, dagegen aber alle auf ein bestimmtes Anrecht auf Unterstützung abzielenden Anträge abgelehnt, um nicht den Bestimmungen für Versicherungsanfragen unterworfen zu werden. Es wurde darüber geflagt, daß von einer Vertiefung des eigentlichen Gewerkschaftszweckes im Vereine nichts zu merken sei, im Gegensaße zu anderen Gewerkschaften nehme die Organisation bei schlechtem Geschäftsgange zu, während sie bei günstiger Konjunktur stagniere. Dieser auffällige Umstand wurde auf das ausgeprägte Unterstützungsweize zurückgeführt — für die Leitartikel über das Versammlungsgeschehen in unserm Verbandsheft ebenfalls ein beachtenswerter Hinweis. Das Obligatorium für die Invalidenkasse wurde abgelehnt. Von dem internationalen Kongresse in Amsterdam erhofft man eine anderweitige Regelung der Maßfeier, aus welcher Erwägung heraus denn auch ein Antrag, Maiausgesperrte nicht mehr zu unterstützen, zurückgezogen wurde. Wegen Aufnahme eines den Generalfreist empfindenden Artikels wurde der Redakteur des „Correspondent“ (das Vereinsorgan der Hutmacher führt den gleichen Titel und hat fast dieselbe Einrichtung wie unser „Corr.“) getadelt, derselbe lehnte jedoch die Identifizierung mit dieser Idee ab. Die Sitzbesetzung nach Berlin wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Höchstgehalt des besoldeten Beamten wurde auf 2500 Mk. festgesetzt in jährlichen Steigerungen von 100 Mk. Aus den sechszehntägigen Verhandlungen wäre noch zu erwähnen, daß man mit den eignen Arbeitsnachweisen recht unzufrieden ist, weil die Berufsgeossen immer wieder unschauen gehen, ferner die vom Vorstehenden Mesyische geäußerten Bedenken einer Majorisierung der kleineren Gewerkschaften durch die größeren in der Generalkommission und auf den Gewerkschaftskongressen.

Der Verein deutscher **Schuhmacher**, welcher auf ein zwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt seine zehnte Generalversammlung in Berlin ab, dieselbe nahm ebenfalls sechs Tage in Anspruch. Gegenwärtig zählt der Verein 26296 Mitglieder, die fluktuierende Bewegung hat sich zwar etwas gebessert, ist aber immer noch groß. Dagegen sind die finanziellen Erfolge sehr erfreulich, der gegenwärtige Vermögensbestand von 150885 Mk. bedeutet nämlich eine Zunahme gegen 1900 um 320 Proz. In den Jahren 1902/03 fanden in 197 Fällen Lohnstreitigkeiten statt, an denen 18139 Personen beteiligt waren. In 122 Fällen handelte es sich um Lohnabzüge, in 75 Fällen um Forderungen der Arbeiter. Von den 197 Lohnstreitigkeiten wurden 124 durch Verhandlung erledigt, in 73 Fällen kam es zum Streik, davon waren 48 Abwehr-, 25 Angriffsstreiks. Von den 124 Differenzen wurden 52 mit vollem Erfolge und 62 mit teilweisem Erfolge beigelegt, während 10 ohne Erfolg waren.

Von den 73 Streiks wurden 32 mit vollem, 30 mit teilweisem Erfolge beendet, 10 waren erfolglos. Es wurde lebhaft darüber geflagt, daß die Unternehmer bei ihren Aktionen gegen die Arbeiter so wenig sich zu Verständigungen geneigt zeigen, hingegen die Arbeiter weit mehr von ihren ursprünglichen Forderungen nachlassen. Gausindustriell werden 18000 bis 20000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in der Schuhbranche beschäftigt. Die Organisation dieser Berufsgruppe hat speziell in Birmaens gute Fortschritte aufzuweisen. Zwecks besserer Betreibung der Agitation wurde deshalb beschlossen, das Verbandsgebiet — die Organisation heißt künftig Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands — in zehn Gaubezirke einzuteilen und auf Antrag in jedem Bezirke einen besoldeten Beamten anzustellen. Für die durch Abstimmung zur Einführung beschlossene Arbeitslosen und Krankenunterstützung hatte der Vorstand eine sehr weitgehende Vorlage ausgearbeitet, welche jedoch abgelehnt wurde. Dagegen wurde beschlossen, drei Klassen für Beitrag und Unterstützung einzuführen und zwar sollen die Beiträge wöchentlich 20, 35, 50 Pf. betragen. Die Arbeitslosenunterstützung soll für 40 Tage im Jahre gewährt werden und wöchentlich je nach der Beitragsklasse sich auf 3 Mk., 4,50 Mk., 7,50 Mk. belaufen. Die Krankenunterstützung soll für 78 Tage im Jahre gewährt werden und wöchentlich 3 Mk., 3,30 Mk., 6,60 Mk. betragen. Den Wöchnerinnen soll in allen Klassen eine einmalige Unterstützung von 6 Mk. gewährt werden. Die Reiseunterstützung wurde auf 1 Mk. pro Tag festgesetzt, sie soll jedoch nur nach Zurücklegung von 25 Kilometern ausgezahlt werden. Ueber das Thema Tarifgemeinschaften referierten der Vorsitzende und der Redakteur. Eine von denselben eingebrachte, ohne Debatte angenommene Resolution sagt in ihrem Kernpunkte: „Diese Kämpfe zu mildern und teilweise ganz zu beiseite, gibt uns nur das Mittel der gegenseitigen Vereinbarung des Arbeitsvertrages auf längere Dauer.“ Dem Vorstande und den einzelnen Filialen wird in derselben deshalb die Pflicht auferlegt, wo nur angängig Tarifabschlüsse herbeizuführen. Leider lehnte der inzwischen in Bamberg verammelt gewesene Verband der Schuh- und Schäftefabrikanten das Eingehen auf eine Tarifgemeinschaft ab; unferes Wissens hat diese Unternehmerorganisation damit schon zum zweitenmale bewiesen, daß ihr an dem gewerkschaftlichen Frieden kein Pfifferling liegt. Bei künftigen Aktionen sollen die rüdfständigen Orte in erster Linie berücksichtigt werden, neben der Genehmigung des Organisationsvorstandes muß eine geheime Abstimmung über einen eventuellen Streik entscheiden. Weiter kam eine die Allgemeinheit recht interessierende Frage über die Konsumvereine zur Sprache. Es wurde nämlich festgestellt, daß von denselben oftmals Waren aus Fabriken bezogen werden, welchen es gar nicht einfällt, den gewerblichen Forderungen der Arbeiter nachzukommen. Noch schlimmer liegt aber der Fall, daß in der „Wochenchrift für Konsumvereine“ ein Fabrikant, der ausschließlich in Zuchthäusern arbeiten läßt, inseriert hat. Wir wissen nicht, ob mit der zitierten Wochenchrift die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“, das Organ des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, gemeint ist; jedenfalls ist aber das eine wie das andre eine Vergeßnis schlimmster Art. Es kann wohl einmal ein Lapsus unterlaufen, aber das ist fast unmöglich, wenn bezüglich jedes nicht ganz einwandfrei erscheinenden Inserates erst Erkundigungen eingezogen werden, wie untre Geschäftsstelle es zu tun pflegt. Die Generalversammlung wurde in dieser Beziehung recht deutlich, indem sie erklärte, sie „erachte es nicht als die höchste Aufgabe der Konsumvereine, ihren Mitgliedern eine hohe Dividende herauszuschütten, sondern die Arbeitererschaft in ihrer sozialpolitischen und wirtschaftlichen Lage zu stärken.“ Wenn nach dieser Richtung nicht baldig eine andre Auffassung bei den Konsumvereinen Platz greift, so müssen eben die Mitglieder derselben die Vorstände und Ausschüsse einmal anblaffen, daß diesen Hören und Sehen vergeht. Das müßte ja mit einem Donnerwetter zugehen, wenn hier nicht Wandel zu schaffen wäre! Und diese Generalversammlung hatte eine erregte häusliche Debatte. Der Verbandssekretär ging nämlich gegen seine zwei Kollegen — den Hauptvorstehenden und den Hauptkassierer — mit der Beschuldigung der Pflichtverletzung vor, wie man sie seinerzeit schon einmal beim Vorstande des Vorkriegsarbeiterverbandes erlebt hat. Die Sache war auch hier recht kleinlicher Natur; der Schutzheft war, daß alle drei einstimmig wiedergewählt wurden, dergleichen der Verbandsredakteur. Die vom Vorstande beantragte und angenommene Gehaltskala setzt für die besoldeten Vorstandsmitglieder und für die Gaubeamten ein Mindestgehalt von 1800 Mk. fest. Dasselbe steigt in den ersten drei Jahren um je 100 Mk., dann um je 50 Mk. pro Jahr bis zur Höhe von 2400 Mk. Für sämtliche Verbandsbeamten wird die Hälfte des Beitrages zur Unterstützungsvereinigung bezahlt. Ein Antrag, welcher den Vorstehenden wegen dessen ausgeübter gewerkschaftlicher Tätigkeit nicht noch mit Auentern in der politischen Bewegung belastet wissen wollte, fand nicht einmal die nötige Unterstützung. Den Vorstandsitz von Nürnberg fort zu verlegen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt; vorgeschlagen war auch hier Berlin.

Der Zentralverband der **Handlungsgehilfen** und -Gehilfen tagte in Anwesenheit von 19 Delegierten in Magdeburg. Die Mitgliederzahl hat sich in den Jahren 1902 und 1903 von 1388 auf 3054 gehoben, wovon 1540 männliche und 1514 weibliche. Die Ausgaben haben infolge von Streiks die Einnahmen um 1350,65 Mk.

überliegen, der Kassenbestand beläuft sich auf 4452,47 Mk. Neben der Einsetzung eines Ausschusses wurde auch die Eröffnung der Stellenlosgewerkschaft beschlossen. Nach einem längeren Referat des Reichstagsabgeordneten Lipinski über „Die nächsten Aufgaben für die Sozialreform im Handlungsgewerbe“ hörte die Generalversammlung ein zweites über: „Kollektiver Arbeitsvertrag für Konsumvereine“. Eine angenommene Resolution empfiehlt den Abschluß von kollektiven Arbeitsverträgen, namentlich die Arbeitgebervereine seien verpflichtet zu einer derartigen Regelung des Arbeitsverhältnisses mit ihren Angehörigen. Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht seit April im „Reichs-Arbeitsblatte“ auch die Notizen über die kaufmännische Stellenvermittlung; es beteiligten sich 39 Vereinigungen daran. Der Zentralverband, in dessen Organ diese Statistik über die kaufmännische Stellenvermittlung als sehr lehrreich bezeichnet wird, hat eine Mitwirkung an diesen Zusammenstellungen abgelehnt und die Generalversammlung hieß diesen Standpunkt gut. Die Gründe der Ablehnung kann man nur bis zu einem gewissen Grade gelten lassen, nämlich so weit, daß die gegenwärtige Organisation des Stellennachweises in Zentralverbände den für eine Berichterstattung erforderlichen Anforderungen noch nicht entspricht. Wenn aber der Vorstand dem Kaiserlichen Statistischen Amt eine lange Vorlesung über das Sündenregister anderer, auf die Anebenahmung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung erpichteter Behörden zu halten glaubte, so war das in der gegebenen Weise ganz verkehrt. Man hätte das alles vorbringen und doch seine Mitwirkung zuzugestehen können; der Geist, wenn hierin insoweit anderer beherrschender Schärfe eine Anebenahme hätte eintreten müssen, wäre jedenfalls ein ganz anderer gewesen als mit dem vorliegenden abnehmenden Bescheide, aus dem ein gut Teil Unvermögen spricht. Im übrigen gibt doch das Verhalten der Generalkommission in solchen Fragen die Richtschnur an.

Die **Bureauangeestellten** haben in Berlin trotz gemeinsamen Vorgehens aller fünf Organisationen es zu keiner Tarifgemeinschaft mit ihren Prinzipalern bringen können. Das dem Vereine der Rechtsanwältinnen und Notare unterbreitete Regulativ ist von demselben mit geradezu lächerlichen Einwänden abgelehnt worden; unter anderem wird gesagt, daß das Regulativ geeignet sei, „den Anwaltsstand zu degradieren und seine Würde und Ehre zu verletzen“. Die nur für schweres Geld in Bewegung zu setzenden Herren trösteten ihre hungerleidenden Angestellten mit Falscheien über Interessensharmonie, Beamteneigenschaft und Standeshochmut! Den Bureauangeestellten ist in Dr. Karl Liebknecht ein warmer Verteidiger ihrer Interessen erstanden; nur will uns nicht einleuchten, wie so Tarifgemeinschaft und Generalstreik, welcher von dem genannten Herrn in einer Berliner Versammlung kürzlich in Empfehlung gebracht wurde, miteinander harmonieren.

Nun haben wir also auch einen **christlichen Verband der Buchbinder, Lithographen** usw. Am 15. Mai ist im heiligen Köln unter Hinzuziehung eines Oberstehers namens Schwarz aus Nürnberg der Zentralverband der christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe zum Leben befohlen. In mehr als 15 Orten sollten damals schon Vorbereitungen zur Gründung von Ortsvereinen im Gange sein. Na, man wird ja sehen, was aus dem Keimgebornen wird; ginge es nach den Worten, die ihm an der Wiege gesungen wurden, wüßten ja Zeichen und Wunder geschehen. Und interessiert aber andererseits mehr die Gründungsmotive. Die Buchdrucker will man wohlweislich ungeschoren lassen, bezüglich der Buchbinder kann auch bezüglich wenig zur Rechtfertigung dieses Schrittes vorgebracht werden, um so mehr müssen aber die Lithographen und Steinbinder herhalten. Da ist die „Graphische Presse“ zu sozialdemokratisch gehalten und zum anderen hat der Chemikarientarif mit seiner bekannten, der Sonderbündelei so gefährlichen Bestimmung des Ausschusses dieser Elemente Umlaß zur Gründung des graphischen christlichen Verbandes gegeben. Nachdem aber nun das Landgericht Nürnberg derartige tarifliche Abmachungen (wir kommen auf die interessante Begründung des schon mitgeteilten Nürnberger Urteiles noch zurück) als nicht gegen die guten Sitten verstößend bezeichnet hat, sollen die christlichen Graphiker nur offen einräumen, daß es ihnen nur auf die Zerstückelung ankommt, denn ihr Verbändchen wird zur wirtschaftlichen Ohnmacht verurteilt werden.

Der Gesamtverband **evangelischer Arbeitervereine** bot auf seiner diesmaligen Tagung in Frankfurt a. M. ein Kaleidoskop von widersprechenden Anschauungen, Wünschen, Hoffnungen und vernünftigen Forderungen. Lic. Weber-Stubbad, die Seele des Ganzen, feierte im besonderen Franz Behrens als den begabtesten christlichen Arbeiterführer, dem wie keinem anderen die Vernichtung der Sozialdemokratie gelänge. Als jedoch beziehungsweise der Geschäftsführer des neuen Reichsvereins gegen die Sozialdemokratie seine Offerte machen durfte, war Herr Weber doch bedenklich und lehnte lieber das Geschäft ab. Wenn aber auch der Gesamtverband noch den Vordringen des Reichsverbandes widerstand, so ist doch in der Zwischenzeit der mitteldeutsche, 4000 Mitglieder umfassende Verband beschämenderweise auf diesen Leim getreten und zwar in Gemeinschaft mit dem Vereine der Eisenbahnarbeiter in Erfurt, einer buddhistischen Gründung. Auch sonst machten einige Delegierte Front gegen das Bestreben, für alles die Sozialdemokratie verantwortlich zu machen, so wurden die Krankenkassenvorstände gegen die sattsam bekannte Beschuldigung in Schutz genommen und

ein Artikel des „Evangelischen Arbeiterboten“ über den Crimmitschauer Kampf verurteilt. Aber abgesehen von diesen Einzelheiten war doch ziemlich alles auf den Gegenstand abgeheimt, so daß die „Frankfurter Zeitung“ sogar zu dem Vorwurfe gelangte, diese Richtung als Schrittmacher der Reaktion zu bezeichnen. — Vom 29. Mai bis 9. Juni findet in Berlin der erste soziale Ausbildungs-Kursus statt, veranstaltet vom Gesamtverband, vom Bureau für Sozialpolitik, der sozialen Geschäftsstelle für das evangelische Deutschland, der freien kirchlich-sozialen Konferenz und dem evangelisch-sozialen Kongresse; es nehmen daran teil 45 Arbeiter und 20 Hospitanten, die Beteiligung selbst ist frei. Man kann eine beratende Einrichtung nur begrüßen, wenn von einer bestimmten Tendenz bei der Sache und einigen Sympotabilien abgesehen wird. Der Bergarbeiterverband bezweckt mit seinen Unterrichts-kursen ähnliches, nur stehen ihm nicht solche Kräfte zur Verfügung.

Der fünfzehnte Verbandstag der **Hirsch-Dunckerischen Gewerksvereine**, in achtstägiger Dauer zu Hannover abgehalten, zeigte neben den sonstigen nicht wenigen Merkwürdigkeiten als Kuriosität ein zahlreiches Vertretensein der unterschiedlichsten Behörden. Wie der vom Reichstagskanzler und dem Staatssekretär des Innern entsandte vorragende Rat Spielhagen bemerkte, interessierte die Reichsbehörden namentlich der Punkt „Arbeiterjahre in der Heimarbeit“. Mit dieser ihrer Begründung ihrer Vertretung haben die betreffenden Behörden aber einen gehörigen Schnitzer bezogen, denn auf dem Verbandstage der Hirsch-Dunckerianer gab es in dieser Beziehung nichts zu lernen, wohl aber Vorwürfe gegen die Zentralleitung zu hören, warum diese den Heimarbeiters-Kongress nicht befehligt habe. Daß die Berliner Leitung allüberall vor dem roten Lappen steht, ist ja bekannt, und war auch bezüglich jenes Kongresses wieder der Grund des Fernbleibens; in Zukunft muß sie aber wohl eher über als unter solchen Veranstaltungen sich beteiligen. Die Behörden in ihrem löblichen Drange, ihr Wissen an der Quelle zu stillen, versehen allerdings gründlich den Weg zu derselben, wenn sie sich auf Tagungen der Hirsch-Dunckerianer oder beim Bunde der Fleisigergejellen setzen lassen. Wenn schon sie vom Stuttgarter Gewerkschaftskongresse noch verärgert sind, so sollten sie Arbeiterkongresse wie die genannten eben erst recht meiden, denn dort können sie ihr Wissen nicht bereichern, fintelamen diese Gruppe dem frisch pulsierenden Leben entrückt ist. — Wir können und wir wollen auf die Verhandlungen nicht groß eingehen, denn Herr Goldschmidt verleiht uns immer mehr, sich mit seiner Richtung zu befassen. Wie wir nämlich aus dem „Korrespondenzblatt“ entnehmen — alle anderen uns zu Gesicht gekommenen Berichte schweigen sich in diesem Punkte aus — hat Goldschmidt bei seinem auch auf dem Verbandstage wieder permanenten Raufmoment auf die Sozialdemokratie den „Corr.“ in gewohnter Weise zum Kronzeugen für seine Tiraden aufgerufen. Wir kennen diese Weise, wir kennen den Text und kennen auch ihren Verfasser. Wenn es uns nicht widerstreben würde, die vielen, oft recht widerwärtigen Streitigkeiten der Herren um Max Hirsch mit den freien Gewerkschaften immer einzeln zu verfolgen, so sollte man im Gewerkschaftslager dessen froh sein, denn zu den wiederholentlich und unverblümt von unserer Seite dieser Gruppe gegenwärtigen Schmeicheleien könnte einmal größeres Gespöiß aufgefahren werden. Damit würden wir dann vielleicht erreichen, daß Herr Goldschmidt in seinem Organe oder sonstwo auch von dieser unserer Meinung Notiz nimmt und zwar in korrekterer Weise als bezüglich der angeblich vom „Corr.“ gegen die sozialdemokratische Partei zum Ausdruck gebrachten Animosität! Ohne in das scharfe Urteil Weinbaufens in der „Hülse“ über den Verbandstag einzufittmen, was uns mangels eigener Eindrücke nicht möglich, müssen wir doch sagen, daß Goldschmidts dortiges Auftreten gegen die Presse dem späteren Verhalten der Letzte in Hofstok recht ähnelt. Goldschmidts „göttliche Ungelächlichkeit“, wie der „Gewerkschaftsboten“ schreibt, brachte ihm auch nicht nur bei der Frage der Arbeitskammern einen kompletten Neuzug — der Verbandstag entschied sich mit großer Mehrheit für Arbeiterkammern — sondern auch bezüglich der von ihm geäußerten Wünsche der Erweiterung der Redaktion des „Gewerkschaftsboten“ sowie der von ihm ausgearbeiteten Vorlage für ein dreimaliges Erscheinen des Zentralorgans. Die hierauf bezüglichen Anträge wurden nämlich abgelehnt, die Sache wird in ganz anderer Weise zur Erledigung kommen. Auch die zukünftig eintretende offizielle Unterstützung der Ausbreitungsverbände dürfte nicht ganz nach dem Geschmacke der genannten Herren sein, seine einstimmig erfolgte Wiederwahl ist aber jedenfalls Balsam auf die vielen Wunden. Ueber die Reserte über die Tarifgemeinschaften ist nichts zu sagen. Welch unsinnige Erscheinungen häufig bei den Gewerksvereinen zu finden, bewiesen die beiden Herren aus Breg, welche sich mit höchstem patriotischem Pathos gegen das an sie gestellte Verlangen verwahrten, polnische Flugblätter herauszugeben. Auch der Standpunkt, daß die Neutralität der Gewerksvereine nicht verlegt werde, wenn führende Personen derselben parlamentarische Reden bekleben, reizt zum Lachen, denn gerade Goldschmidt und Genossen werfen den freien Gewerkschaften das sozialdemokratische Adium jeden Tag vierundzwanzigmal an den Kopf, weil eine Anzahl von deren Funktionären für die sozialdemokratische Partei in dieser oder jener Weise tätig ist. Deswegen sind also die freien Gewerkschaften sozialdemokratisch, die Gewerksvereine mit zwei freisinnigen Landtagsabgeordneten an der Spitze aber eine durchaus neutrale Organisation. Die Herren sollten sich doch nicht

zum Gelächter machen! Auch im übrigen war von dem so gerühmten „gesunden Standpunkte“ der Gewerksvereine herzlich wenig zu spüren, ein frisches, kräftiges Bistert ging nur von der Düsseldorf Richtung aus.

Von dem in Stuttgart abgehaltenen fünften **internationalen Hand Schuhmacherkongresse** seien einige interessante Einzelheiten wiedergegeben. Wegen ungenügender Tätigkeit wurde von dem vorhergegangenen Züricher Kongresse die besoldete Sekretärstelle in Brüssel aufgehoben und die Verlegung des Fachblattes „Le Gantier“ von dort nach Paris beschloffen. Der damalige internationale Sekretär blieb nämlich nicht nur diesem Kongresse fern, legte keine Rechenschaft ab, sondern befehlt das vorhandene Vermögen und Inventar in seinem Besitze, was auch heute noch der Fall ist. Als „Le Gantier“ ihm dieserhalb heftige Vorwürfe machte, verklagte der gewesene internationale Sekretär seinen Nachfolger als Redakteur genannten Blattes wegen Verleumdung, mit welcher Klage er auch durchkam. Nachdem dieser Prozeß einen solchen Verlauf genommen, klagten auch die übrigen Mitglieder des ehemaligen Exekutivkomitees gegen den neuen in Frankreich domizilierenden Sekretär. Diese Prozesse haben sehr große Summen gekostet, erzielt ist aber gar nichts damit worden, nicht einmal vollstreckt wurden die Urteile. In Belgien muß nämlich der Kläger auf alle Fälle die Gerichtskosten hinterlegen, um das Urteil rechtskräftig werden zu lassen. Dies ist nicht geschehen und so haben denn die Prozesse viel Geld gekostet, aber die einbehaltenen Gelder nicht zurückgebracht. Das ehemalige Exekutivkomitee hat es aber dabei nicht bewenden lassen, sondern auch eine arge Preisplückerung unter den belgischen Hand Schuhmachern angerichtet. Die Interventionen bei der belgischen Arbeiterpartei, welcher diese netten Brüder angehören, hatten gar keinen Erfolg. Das ist jedenfalls das wunderbarste, was in den manchmal recht fraglichen internationalen Beziehungen jemals vorgekommen ist. — In Europa gibt es etwa 15000 Hand Schuhmacher, Deutschland und die skandinavischen Länder mit 80 Proz. Organisiert weisen die besten Verhältnisse auf. Grenoble in Frankreich mit fast ebenjoviel Gehilfen wie in ganz Deutschland, hat keinerlei Umsätze zur Organisation! Die Lehrlingsfrage spielt eine große Rolle bei den Hand Schuhmachern, hier könnte man schon eher von einer Absperung des Berufes reden. Im Deutschland kommt nämlich auf zehn Gehilfen ein Lehrling, in Dänemark sind überhaupt nur sechs Lehrlinge vorhanden, weitere sollen nicht angenommen werden. Der Kongress erklärte sich für einen minimalen Schnittpreis, für Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung und nahm im weiteren neben einer Sympathierevolution für die streikenden Berufsangehörigen in Grobesville, welche nicht mit unorganisierten Arbeitern zusammenarbeiten wollen, zugleich auch ein Tadelwortum gegen die amerikanische Organisation an, welche durch das horrendes Eintrittsgeld von 400 Mk. den Zutritt unmöglich machte. Das sieht allerdings der Amerikaner recht ähnlich, ein solcher Spleen kann sich nur schwer rächen — und mit Recht! Km.

## Korrespondenzen.

**Ansbad.** Am 27. Juni hatte die hiesige Mitgliedschaft den Vorstandesher Seitz zu einem Vortrage gewonnen. Eine zu diesem Zwecke einberufene Allgemeine Versammlung war von etwa der Hälfte (34) aller hier konditionierenden Buchdrucker besucht; Nichtmitglieder waren nur spärlich vertreten. Redner sprach über die gegenwärtige Lage im Buchdruckgewerbe und die Tarifgemeinschaft in ausführlicher Weise und verweilte besonders eingehend bei den zahlreichen und vorzüglichsten Institutionen der Tarifgemeinschaft bzw. des Verbandes. Er entrollte im übrigen ein interessantes Bild, das alle in unserm Gewerbe seit dem Jahre 1848 in besonders markanter Weise in Erscheinung getretenen Bewegungen und Kämpfe enthielt und verwies dann auf den gefestigt wie nie zuvor dastehenden Verband, der allein berufen sei, bestimmend und maßgebend da zu wirken, wo es gilt, die Lebenslage der Gehilfen mehr und mehr zu verbessern und den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Redner berührte auch den Gutenberg-Bund und die Prinzipalkasse und forderte schließlich zum Beitritte in den Verband auf. Der zu gleicher Zeit anwesende Vorsitzende der mit dem Sitze in Nürnberg geschaffenen Agitationskommission Weichardt machte die Anwesenden mit den Aufgaben dieser neuen Einrichtung bekannt und bat um tatkräftige Unterstützung. Zwei Nichtmitglieder meldeten sich hierauf zur Aufnahme; es wäre nur zu wünschen, daß dieses Beispiel unter den übrigen zahlreichen Nichtmitgliedern hier in ihrem eigensten Interesse Beachtung und Nachahmung finden würde.

**Offen.** (Berichtigung.) Die in dem an mich gerichteten „Offenen Briefe“ des Herrn Karl Bodmühl in Nr. 73 des „Corr.“ enthaltene Behauptung, ich und die übrigen Bundeskollegen hätten die im August 1897 von Verbandsmitgliedern infolge Differenzen verlassenen Stellungen bei der Firma W. Girardet eingenommen, kann ich als eine komplette Unwahrheit bezeichnen, denn die ersten zwei Gutenberg-Bündler gelangten erst im April 1901 bei der genannten Firma zur Einstellung. Durch das von höchster Aufregung diktiert erscheinende Vorgehen des Herrn Bodmühl speziell gegen meine Person fühle ich mich des fernern zu der Erklärung gezwungen, daß die Stellen der am 14. August 1897 vorzeitig zur Entlassung gekommenen Verbandsmitglieder direkt wieder von mindestens sechs Angehörigen des Verbandes besetzt wurden —

Namen stehen jederzeit zur Verfügung — und zwar mit Wissen des damaligen Vorstandes des Essener Ortsvereins, trotzdem derselbe kurz nach dem Austritte der zur Entlassung genommenen Mitglieder die Sperre über die Girarbeitsliste Offizin verfügt hatte. E. Schmidt, Vorsitzender des Ortsvereins Essen (W.-B.).

**Frankfurt a. M.** Zur Warnung aller Kollegen, denen seitens der hiesigen „tariffreien“ Firma „Mercur-Druckerei“ (Hobenliepen & Demuth) Konditionsangebote gemacht werden, seien die daselbst obwaltenden Verhältnisse etwas näher beleuchtet. Bei dem kleinen Personale von sechs bis acht Kollegen herrscht ein außerordentlich starker Wechsel, speziell bei den Maschinenmeistern, auch sind Konditionen von einigen Wochen, ja sogar tageweise keine Seltenheit. Von einem Maschinenmeister wird die Bedienung dreier Maschinen verlangt, was auch dem Tüchtigsten bei den teilweise sehr kleinen Auflagen unmöglich ist. Trotz fortwährender Inflation ist kein Hilfspersonal vorhanden, da die Einzelner stets sehr schnell infolge zu „Liebeswürdig“ Behandlung dieser Kunsttempel verlassen. Die Bundesratsvorschriften werden nur in notdürftigster Weise innegehalten, obwohl bei einem Vorfestliegen werden des hiesigen Bezirksvorstandes vor einigen Wochen eine Verbesserung nach dieser Richtung und ebenso die dauernde Beschäftigung eines zweiten Maschinenmeisters versprochen wurde. Die neueste Erfindung ist die das Einstellen junger Kollegen als „Solontäre“; dieselben erhalten statt Lohn ein wöchentliches „Besicht“ von 18 bis 20 Mk. Schlaf aber doch natv von einer „tariffreien“ Firma! Die Streichung derselben aus dem Verzeichnisse tariffreier Firmen wird beantragt und mögen diese Zeilen dazu dienen, die Kollegen vor Schäden zu bewahren.

**Frankfurt a. M.** Unser diesjähriges Johannistfest fand bei herrlichem Wetter am 26. Juni in Form eines „Volksfestes“ in dem großen und schönen „Ivorigarten“ statt; verbunden war mit demselben die Feier der Verbandsjubiläum unserer Kollegen Ludwig Baumann, Theodor Mittelberger, Christoph Krefl, Konrad Schmidt, Karl Tiek und Heinrich Pappay. In markigen Worten wies dabei der Vorsitzende darauf hin, daß die würdige Ergründer unser Altmeisters Gutenbergs in dem Wirken unser Verbandes zu erblicken sei und hob besonders hervor, welchen Dank die heutige jüngere Generation den Gründern und auch allen Jubilaren schuldig sei. Das Hoch auf unsere stolze Organisation und die Herren Jubilare fand begeisterte Aufnahme. Als sichtbare Zeichen der Anerkennung wurden den Jubilaren mit Buchdruckerwappen und Widmung versehen sehr schöne Bierkrüge überreicht. Bei Konzert, Gesang und Tanz entwickelte sich bald ein edles Feiernatmosphäre, dem sich Alt und Jung nach Herzenlust hingab. Von den gebotenen Veranstaltungen erregten sich besonderer Beliebtheit das „Münberger Brauwurstaßel“ mit „echt“ bayerischer Damenbeziehung und eine großartige „Zauberbühne“, ferner auch Preisfesten, Duadräteln, Preis-schießen und alle die sonstigen Spiele, ebenso wurde ein Russisch fleißig benutzt. Durch Stellung von Pyramiden trug auch der Arbeiterverein ganz wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Mit festlicher Lampenbeleuchtung und wohlgeklungenen Feuerwerke fand spät abends unser Johannistfest seinen würdigen Abschluß. Die Johannistfestsetzung und eine eigens angefertigte Festpostkarte fanden stotten Absatz. Die sehr schönen Festbrudersachen waren von den Firmen Kern & Birner, Kazen, B. Krebs, Weißbrod und Wülten & Schönfeldt kostenlos hergestellt und sämtliches Papier und Karton von der Fägerischen Papierhandlung gratis geliefert und dürften unsere Druckmaschinen vor der Kritik mit Ehren bestehen. Den vorgenannten Firmen wie auch allen beim Feste mitwirkenden Damen und Herren sei an dieser Stelle nochmals bester Dank ausgesprochen.

**Halberstadt.** (Zum Versammlungsleben.) Zu dem unter diesem Thema in Nr. 75 des „Corr.“ veröffentlichten Artikel — W. F., Halberstadt unterzeichnet — erklären wir, daß unsere Versammlungen einer Agitation für die Sozialdemokratie niemals Raum gegeben haben. Dem zwanzigjährigen Kollegen W. F., der aus seiner Lehrdruckerei noch nicht herausgekommen ist, sprechen wir jedes Verständnis für gewerkschaftliche Betätigung ab. Der Gesamtvorstand des Ortsvereins Halberstadt.

**Nk. Kassel.** Am 26. Juni fand unser diesjähriges Johannistfest statt. Mit den Gessungenheiten der früheren Jahre drehend, wurde in diesem Jahre von einer Saalfeier abgesehen und daselbe in Form einer Familienpartie nach dem schön gelegenen „Eichwäldchen“ bei Bettenhausen gefeiert. War das Wetter die Tage vorher kühl und regnerisch, so hatte der Himmel am Sonntag wirklich Einsicht mit Gutenbergs Jüngern und kann dieserhalb das Fest in allen Teilen als wohl gelungen betrachtet werden. Bald nach Antritt auf dem Festplatze entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben. Nach Verlingen des stimmungsvollen Chores „O Wald mit deinen duftigen Zweigen“ von Häser, welchen die Typographia unter Leitung ihres wackern Dirigenten Herrn Lehrer Dempel wohlgeklungen zu Gehör brachte, nahm unser Bezirksvorsitzender Engelbach das Wort zur Begrüßungsansprache: Die schöne, freie Natur sei so recht dazu angetan, das Gefühl der Zusammengehörigkeit neu zu beleben und zu kräftigen, stolz können wir sein auf unsern so schönen Verband und unsere Erfolge, trotzdem dürfen und sollen wir uns aber nicht der bescheidenen Mühe hingeben, sondern ein jeder müsse an seinem Teile weiter ausbauen helfen, damit derselbe mehr denn je werde ein Hort in allen Lebenslagen. Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unsern Verband und darauffolgend

das Lied „Der beste Berg auf Erden“ schloß den Festakt und nahm der gemüthliche Teil nun seinen Fortgang. Eine Blumenverlosung, Preis-schießen, „Duadräteln, Wettkampf für Kinder, Tanz usw. erhöhten die Festfreude. Für des Leibes Notdurft hatte unser Vereinswirt nach besten Kräften gesorgt. Und so gingen unter Gesang und Spiel die Stunden schnell dahin und mahnte die hereinbrechende Dunkelheit nur zu bald zur Heimkehr. Unter den Klängen fröhlicher Weisen ging es zur Stadt zurück nach dem Vereinslokale, woselbst die Mehrzahl nach in gemüthlicher Unterhaltung eine zeitlang zusammenblieb. Nur schwer konnte man sich trennen, aber man schied, ein jeder zufrieden über den so schönen Verlauf des Festes. Am Abend vorher war die Mehrzahl der hiesigen Kollegen einer Einladung unser Graphischen Vereinigung gefolgt, um die Papierfabrik Niederkauungen zu besichtigen. Seitens der Diktoria war auf Anfrage des betreffenden Vorstandes bereitwillig die Erlaubnis erteilt worden und sei an dieser Stelle derselben sowie den Jägern durch das Getriebe der Fabrik an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

**Köthen.** Der hiesige Ortsverein feierte sein Johannistfest am 19. Juni im Vereinslokale „Goldener Engel“. Nachmittags Konzert und Spiele für Jung und Alt, abends Vorträge, Theater und Ball. Der Besuch seitens der Mitglieder hätte besser sein können, was aber nicht verhinderte, daß die Anwesenden sich nach echter Buchdruckerart vergnügten.

**München.** Der Schriftsetzer Josef Auracher aus Würzburg begehrt am 9. Juli sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum und veranstaltet die Kollegen der Mühltalerschen Buchdruckerei aus diesem Anlasse eine kleine Feier in der Restauration zum „Schlifer“ im Tal.

**S. Neustadt i. Schwarzw.** Eine von oberpreussischen Gauvorstände einberufene Zusammenkunft zwecks Aussprache über die Druckerverhältnisse in den Druckorten des mittleren Schwarzwalbes führte eine Anzahl Kollegen zusammen, denen es leider nicht oft möglich ist, infolge der schlechten Verkehrsverhältnisse kollegiales Besammentreffen zu pflegen. Ueber die Verhältnisse selbst ist zu erwähnen: In Bonndorf herrscht in den Druckereien (Spachholz & Ehrath sowie Besche) tarifmäßige Arbeitszeit; in der Bezugszahl selbst ist erzugenannte Firma nicht immer tariflich, während Besche zu keiner Beanspruchung Anlaß gibt. In Donauersingen ist vom Tarif nichts bekannt und auch für die Zukunft nicht so bald etwas zu erhoffen, da Mitglieder unserer Organisation nicht Fuß fassen können. Hier treibt der Buchdruckerbesitz neben der schwarzen Kunst noch Ackerbau und Viehzucht. St. Blasien, der berühmte Kurort, ist bezüglich Arbeitszeit untariflich, während Bezugszahl und Arbeitsweise als gut bezeichnet werden können. Wie schwer es hält, diesen abgeschlossenen Ort zu erreichen, erhellt am besten die Tatsache, daß ein Kollege für Hin- und Rückfahrt (30 km) bis zur nächsten Bahnlinie 8 Mk. Fahrkosten bestreiten muß. Die Druckerei Gölzacher-Billingen hat nunmehr auf Drängen des Gauvorstandes die tarifliche Arbeitszeit eingeführt; die übrigen Verhältnisse, die früher nicht die besten waren, gehen einer Besserung entgegen. Die in gleichem Orte befindliche Druckerei Müller gibt zu Beanspruchungen keinerlei Anlaß. Neustadt läßt ebenfalls zu wünschen übrig. Es sind jedoch mittlerweile betreffs Einführung des Tarifes Verhandlungen im Gange, so daß später hierüber näheres berichtet wird. Den Kollegen der einzelnen Druckorte wurde auf den Weg gegeben, unauffällig auf der Bahn des Tarifes vorzubringen und so mitzuwirken, daß das große Wert bis in den kleinsten Druckort des Schwarzwalbes vordringe. In einem längeren Vortrage gab Gauvorsteher Hutterer noch manchen belehrenden Wink für die Zukunft. Nachmittags wurde in gemüthlichem Kreise noch manches Glas geleert auf die Kollegialität und den so schönen Verlauf dieser Versammlung. Als Gäste waren noch Freiburger Kollegen sowie der dortige Bezirksvorsitzende S.emar anwesend. Besonderer Dank aber gebührt dem Gauvorstande, der durch finanzielle Unterstützung diese Zusammenkunft ermöglichte.

**Wp. Offenbach am Main.** (Bezirksversammlung am 25. Juni.) Durch Verlesung der Präsenzliste wurde festgestellt, daß folgende Offizinen nicht vertreten waren: André, Offenbacher Zeitung, Rammel, Strauß, Noos & Junge und von der Heyden. Nach Erlebigung des Geschäftlichen und einigen Einladungen wurde nach längerer Debatte beschlossen, von der Veröffentlichung derjenigen Kollegen, welche mit ihren Extrajahresbeiträgen (15 Pf. pro Woche für die Leipzig'er Gießler) noch im Rückstande sind, Abstand zu nehmen. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag, die Restierenden im Protokolle festzusetzen, wurde abgelehnt. Sodann erhaltete Kollege Wiche eingehend Bericht von der Rechtschutzkommission, an Hand der gegebenen Vorträge in den Sitzungen derselben verschiedene Paragrafen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Gewerbeordnung besprechend. In einer der nächsten Versammlungen wird Kollege Wiche über obige Materie ausführlicher referieren. Nachdem berichtete Kollege Heilmann als Vertreter im Gewerkschaftsartelle über die letzten stattgefundenen Sitzungen. Des nähern verbreitete sich Redner über den am Orte stattfindenden Schreinerstreik und sprach den Wunsch aus, den Streikenden aus der Bezirkskasse einen Betrag zu bewilligen. In der Diskussion wurde sodann ein Antrag angenommen, 50 Mk. den Schreibern zu bewilligen. Nachdem dann noch über den am 3. Juli stattfindenden Johannistfestausflug nach Darmstadt einige Erklärungen gegeben waren, wurde die

Versammlung geschlossen. Besuch war dieselbe von 30 Kollegen = 15 Prozent der Bezirksmitglieder.

**Osnabrück.** Am 26. Juni fand hier selbst die zweite Bezirksversammlung statt; der Besuch sowohl seitens der hiesigen als auch der auswärtigen Kollegen kann als ein ziemlich guter bezeichnet werden. Nachdem der Vorsitzende Sundorf die Anwesenden in üblicher Weise begrüßt, gedachte derselbe zunächst mit einigen Worten seines vor kurzem von hier nach Magdeburg übergesiedelten Amtsvorgängers, des Kollegen Otto Pietzner, dessen umsichtiger und tatkraftvoller Leitung es zum großen Teile mit zu verdanken sei, daß der Tarif jetzt in den meisten Druckereien des Bezirks Eingang gefunden habe. Was der Vorsitzende sodann über die tarifliche Lage im Bezirke mitteilte, ist in ausführlicher Weise in dem jedem Mitgliede zugestellten Geschäftsberichte über den Gauverband Hannover enthalten, weshalb eine diesbezügliche Berichterstattung an dieser Stelle wohl unterbleiben kann. Erwähnenswert ist noch, daß die Firma Haag in Melle ihrem Personale Ferien bewilligt hat, während ein diesbezügliches Gesuch der Kollegen bei der Firma F. W. Kisting in Osnabrück bislang unberücksichtigt geblieben ist. Die nächste Bezirksversammlung findet, wenn nicht außergewöhnliche Ereignisse die Abhaltung einer solchen noch in diesem Jahre nötig machen, zu Anfang nächsten Jahres statt. — Am Nachmittage vereinigte das Bezirksjohannistfest die Kollegen mit ihren Angehörigen im „Osnabrücker Hof“. Neben einem Gartenkonzerte waren die diesseitigen Arrangements von der Festkommission in allgemein zufriedenstellender Weise getroffen, während zur Ausführung des Abendprogramms der hier seit einigen Monaten aus jüngeren Kollegen bestehende „Elefantklub“ seine sämtlichen Mitglieder zur Verfügung gestellt hatte. Die einzelnen Ausführungen, sowie insbesondere die Feste der Vorsitzenden Sundorf, fanden ungeteilten Beifall.

**e. Pforzheim.** Ein schönes Johannistfest feierte der hiesige Ortsverein in den Tagen vom 25. bis 27. Juni nicht allein um das Andenken unsers Altmeisters zu ehren, sondern auch zwei Verbandsjubiläum gaben uns Anlaß, die Feier recht würdig zu gestalten. Kollege Josef Neuhans kann auf eine dreißigjährige und Kollege Heinrich Watermann auf eine fünfzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken. Es dürfte wohl kaum ein Kollege in Pforzheim schon konditioniert haben, ohne nicht diese beiden Namen kennen gelernt zu haben, ersteren durch seine hervorragend humoristische Begabung, letzteren durch seine organisatorische Tätigkeit, die er als langjähriger Vertrauensmann und Vorsitzender des Ortsvereins bewiesen und heute noch durch seine rege Teilnahme am Vereinsleben beweist. Wenn wir hier heute stabile Verhältnisse haben, so ist dies nicht zum mindesten das Verdienst dieses Verbandsveteranen. Die Hauptfeierlichkeit fand am Sonntagabend im „Brauhauskeller“, bestehend in Konzert und Ball, statt. Kollege Dittus hielt die Festrede und überreichte jedem der Jubilare ein prächtiges Diplom und ein Geldgeschenk. Zahlreiche Glückwunschkarten usw. waren eingetroffen. Von auswärts waren Kollegen aus Waiblingen, Mühlacker und Neuenbürg erschienen. Sonntag nachmittag folgte ein Familienausflug in die „Stadt Pforzheim“ nach Dillstein, dortselbst geistliche Unterhaltung und Tanz. Am Montag fand im Vereinslokale Nachfeier mit Konzert statt. Alle Veranstaltungen sind glänzend verlaufen.

**Bückeb.** Nach zweijähriger Pause trat der hiesige Ortsverein wieder einmal mit einem Johannistfeste an die Öffentlichkeit. Den Einladungen, die in außerordentlich reger Weise entprochen und das Fest selbst, dessen Programm sich aus Prolog, Rede, Ziffervorträgen und zwei Einaktern zusammensetzte, nahm mit anschließendem Ball einen äußerst gemüthlichen Verlauf. Für die Nachmittagsstunden war durch Preisfesten und Preisquadräteln reiche Abwechslung geschaffen. (Den Druckersachenaustausch vermittelt Kollege H. J. Raubmann, Rain gasse 44.)

**Hannenburg (Württ.).** Unse diesjährige Johannistfestfeier fand in der „Wiener Bierstube“ am 26. Juni statt. Eine kernige Ansprache hielt unser Vorsitzender Hauser. Gewürzt war das Fest durch komische Vorträge und allgemeine Lieder. Der Verlauf war ein äußerst gemüthlicher.

## Rundschau.

Im Unterlegen seid ihr groß! Die in Nr. 71 zur Illustrierung des Fortschrittes der Tarifgemeinschaft gebrachte Notiz hat wider alles Erwarten großes Mißfallen an zwei Stellen erregt. Wir forderten in zitiert Nummer bekanntlich die Kollegenkreise auf, uns jene Zeitungen und Gewerkschaftsblätter bekannt zu geben, welche noch immer in Nichttarifdruckereien hergestellt werden. Der Berliner „Vorwärts“ eröffnete in seiner Nr. 147 bereits die Möglichkeit, als hätten wir bei den in Betracht kommenden Zeitungen aus sozialdemokratische Blätter im Auge. Eine solche Annahme ist aber von vornherein hinfällig durch die Beschlässe der Konferenz der sozialdemokratischen Verleger, welche wir in Nr. 36 d. J. ebenso eingehend wie anerkennend besprachen. Das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission glaubte den Kopf aber etwas fester machen zu müssen. In seiner neuesten Nummer werden nämlich nicht etwa die Erfolge unserer Tarifgemeinschaft nach Gebühr gewürdigt — nicht ein Sterbenswörtchen wird in dieser Beziehung verloren! — sondern wuchtige Keulenschläge sausen auf den „Corr.“

Fortsetzung in der Beilage.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

gernieder, weil derselbe mit seinem Auftrage nach Ansicht des „Correspondenzblattes“ auch die freien Gewerkschaften getroffen hat. Wir sollen in „geständnisvoll-leichtfertiger Weise“ Tatsachen behauptet haben, für die uns jeder Schimmer eines Beweises fehlt. Und was haben wir in Nr. 71 geschrieben? Wir sagten, es sei eine bedauerliche Tatsache, daß diverse Gewerkschaftsblätter fast aller Gruppierungen in nichttarifrätigen Druckereien hergestellt werden. Das „Correspondenzblatt“ bezieht diesen Vorwurf in erster Linie auf die freien Gewerkschaften, was dem doch starker Tabak ist. Nach unserm vorjährigen Diskurs mit der „Metallarbeiter-Zeitung“ ist eine solche Ausnahme einfach verblüffend. Wir verwahren uns entschieden dagegen, gegen die freien Gewerkschaften eine solche öffentliche Verächtlichmachung ausgesprochen zu haben! In unserer spätern Zusammenstellung wäre zudem jeder etwaige Zweifel in dieser Richtung beseitigt worden. Wenn die Redaktion des „Correspondenzblattes“ meint, die Generalkommission sei die einzige und die gewickelte Stelle, wohin wir uns hätten mit einer Anfrage wenden können, so danken wir für diesen Hinweis; schade nur, daß die Generalkommission nicht schon im vergangenen Jahre eine gründliche Streife durch den Blätterwald der Gewerkschaftspressen unternommen hat, uns wäre damals viel Uebergeripart geblieben. Aber auch über die anderen Gewerkschaftsgruppen breitet die Redaktion des „Correspondenzblattes“ segnend ihre Hände aus. Sie kann zwar nicht wörtlich behaupten, daß bei jenen alles sauber in puncto Tarifrätigkeit ist, aber da die Mehrzahl der Organe anderer Gewerkschaftsgruppen der Generalkommission zugeht und sich bei diesen keine Monita in dieser Beziehung ergaben, so können es sich „auch diese Gruppen mit Recht erbiten, daß ihre Presse beweislos mit gewerkschaftswidrigen Handlungen in Zusammenhang gebracht wird.“ Das „Correspondenzblatt“ als Schutzegeist der Hirsch-Dumreicher und der christlichen Gewerkschaften ist selbst in unserer sensationstüfternen Zeit etwas Unsonderliches! Das „Correspondenzblatt“ sollte sich noch diese Moralpaute, die übrigens ein Loch hat, uns gegenüber sparen und abwarten, was unsre Umfrage zutage fördert. Dann mag sich das „Correspondenzblatt“ noch gesagt sein lassen, daß wir aus den Kreisen des in Nichttarifrätigkeiten beschäftigten Personals bei unseren Ermittlungen bereitwillig unterstützt werden, was unsern Zwecken nur dienlich ist. Das mag für heute genügen. Es würde uns aber sehr freuen, wenn das „Correspondenzblatt“ die Ausbreitung unsrer Tarifgemeinschaft einmal eingehender behandeln würde, als im Vereine mit dem „Vorwärts“ sich in Unterlegungen gegen uns zu üben.

Ferien! Die Firma W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H. in Hamm i. W., bewilligt ihren Besitzern nach zweijähriger Tätigkeit zwei Tage und nach dreijähriger drei Tage Urlaub. — Die Verlagsanstalt und Druckerei W. Müller & Sohn in München gewährt ihrem Personale nach einjähriger Tätigkeit drei Tage Urlaub. — Die Partungische Druckerei in Königsberg hat ihren sämtlichen Maschinensekern acht Tage Ferien bewilligt.

Die Gutenberg-Gesellschaft in Mainz hat nach dem in der dritten Jahresversammlung am 26. Juni gegebenen Berichte einen Mitgliederbestand von 684, das Vermögen hat die Höhe von 15559 Mk. erreicht. Dem Museum ist von dem Mainzer Bankbeamten Eduard Beck ein Blatt mit Versen in deutscher Sprache, welches als der älteste Druck Gutenbergs bezeichnet wird, übermacht, außerdem sind dem Museum und der Gutenbergbibliothek noch andere wertvolle Zuwendungen geworden. Professor Dr. Kauffisch aus Darmstadt hielt den Festvortrag über die graphischen Künste am Mittelrhein zurzeit Gutenbergs. Die Gesellschaft wird im laufenden Jahre eine Reproduktion des nur in einem Exemplare vorhandenen, im Besitze der Dyforder Universitätsbibliothek befindlichen Fuß-Schöpferschen Prachtdruckes „Canon Missal“ aus dem Jahre 1458 veranstalten.

Die Königliche Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig war im letzten Schuljahre von 530 Schülern besucht, welche sich aus Sechern, Druckern, Lithographen, Zeichnern, Malern und Phototechnikern zusammensetzten. Neben dem Professor Seliger als Direktor waren achtzehn Lehrer, vier Dozenten und zwei Techniker als Lehrpersonal tätig.

Eine Gefängnisdruckerei ist im Darmstädter Arresthause errichtet worden. Die Buchdruckerkreise der hessischen Residenz wollen sich beschwerdebeführend an die maßgebenden Behörden wenden.

Die bayerischen Amtsblattverleger beklagen sich laugem über die an sie von den Behörden gestellten Anforderungen, welche mit der Gegenleistung der amtlichen Stellen in keinem Verhältnis stehen. Der Vorstand des Kreises V (Bayern) des Deutschen Buchdrucker-Vereins veranstaltete über diese Beschwerden nun Erhebungen, welche die Wichtigkeit der Klagen ergaben. Der Kreisvortrag hat darauffin in einer Eingabe an die Regierung um Abstellung dieses offensichtlichen Mißstandes

erjucht. Die Amtsblattverleger anderer deutscher Staaten haben bekanntlich die nämlichen Schmerzen.

Dem Begriffe Korrekturbogen hat das Reichspostamt eine präzisere Auslegung gegeben. Als Korrektur wird also nicht nur die Bornahe der Verbesserung von Satzfehlern durch den Verfasser angesehen, sondern es können von demselben auch inhaltliche Veränderungen vorgenommen werden, die ihm wünschenswert erscheinen. Es muß aber auf alle Fälle ein Manuskript vorgelegt haben, dieses muß abgelekt und von dem Satze dann ein Abzug gemacht worden sein. Wenn nun eine Verlagsfirma, wie vorgekommen, an eine Anzahl von Autoren oder Gelehrten Fahnenabzüge von einem Werke jendet mit dem Ersuchen um Prüfung und Berichtigung und diese Personen nehmen handschriftliche Bemerkungen vor, so fällt dies nicht mehr unter den Begriff Korrektur und können daher diese Abzüge nicht für die Druckachentage befördert werden. Auch Ausschnitte aus Drucksachen, die zum Zwecke einer Neuausgabe mit Berichtigungen und Ergänzungen versehen werden, gelten nicht als Korrekturbogen im postalischen Sinne.

Das Internationale Patentbureau von Heilmann & Co. in Döppeln meldet folgende Patenterteilungen für unser Gewerbe: G. Fourment in Paris wurde für eine Druckmaschine mit endlosem Druckplattenträger unter Nr. 150592 ein Patent erteilt. Der Druckplattenträger ist über zwei Haupttrommeln geführt, von denen die eine den den eigentlichen Druck erzeugenden Zylinder bildet. Der Abdrukt geschieht unter Verwendung eines Gegendrucktzyllinders, dem das Papier zugeführt wird, welches von der Vorwärtsrolle abgezogen wird. Der Druckplattenträger ist nun aber nicht unmittelbar über die beiden Trommeln geführt, sondern um Raum zu sparen in ziemlich dicht nebeneinander vertikal verlaufenden Rigen auf- und abgeführt.

Einen vernünftigen Akt der Anerkennung für Arbeiterdienste vollzog die Firma Gebr. Brehmer-Leipzig-Plagwitz, welche als Spezialität Draht-, Fadenheft- und Falzmaschinen baut, anlässlich des 25jährigen Bestehens des Geschäftes. Sie brachte nämlich die Summe von 300000 Mk. unter die Beamteten und Arbeiter nach den Beschäftigungsjahren zur Verteilung; Arbeiter, welche ebenfalls 25 Jahre bei dieser Firma tätig sind, erhielten beispielsweise 2000 Mk. Das ist zweifellos ein weit praktischerer Weg als die meisten Stiftungen bei solchen Anlässen, die oft nur einen problematischen Wert haben und nur das Abhängigkeitsverhältnis verneinen.

Für diejenigen, welche es angeht. Gelegentlich einer Verhandlung wider eine gewerksmäßige Verbredlerin gegen das feimende Leben hat das hannoversche Schwurgericht denjenigen Zeitungen, die durch Aufnahme von Inseraten über angepreisene Hilfeleistungen bei Blutstodungen usw. solchen Manipulationen gewissermaßen Vorschub leisten, eine derbe Lektion erteilt. Die Ausführungen des Schwurgerichtsvorsitzenden gipfelten darin: Eine große Schuld an diesem zur Aburteilung gelangten Verbredlerin habe die Zeitung, welche die von der Angeklagten erlassenen Blutstodungsinsertate aufgenommen habe. Die Zeitung hätte ohne erhebliche Sorgfalt bei Annahme des Inserates feststellen können, daß das Inserat aus einer Werkstätte für Abtreibung stammt. Ohne auf die Prüfung eines juristischen Beschuldens eingugehen, müsse konstatiert werden, daß diese Zeitung eine schwere moralische Verantwortung für diese Handlungen zu tragen habe. Die unglücklichen Opfer hätten die gewerksmäßige Abtreiberin nicht kennen gelernt, wenn nicht die Zeitung solche Inserate von derselben veröffentlicht hätte. Es sei gegen solche Verfehlungen der Zeitungen im allgemeinen Interesse auf das entschiedenste Front zu machen.

Zu der „Papier-Zeitung“ lesen wir folgendes eigenartige Vorkommnis: „Der achtstündige Arbeitstag in Norwegen. In Arbeidernes Aktietykkeri in Christiania, die von mehreren dortigen Fachvereinen gegründet ist und in der u. a. die Zeitung „Sozialdemokraten“ und mehrere andere Fachvereinsorgane gedruckt werden, hatte man bisher den achtstündigen Arbeitstag. Der Vorstand der Druckerei hat inbeffen gefunden, daß das Geschäft bei dieser Arbeitszeit nicht bestehen kann und deshalb beschlossen, den neunstündigen Arbeitstag wieder einzuführen. Am 23. Juni wurden sämtliche Arbeiter in der Buchdruckerei von dem Vorsteher befragt, ob sie hierauf eingehen wollen, da im entgegengesetzten Falle einer einzuberufenden Generalversammlung vorgeschlagen werden müßte, die Buchdruckerei aufzulösen. Die Arbeiter versprachen nach einer Woche ihre Erklärung abzugeben.“ Wir haben bisher keinerlei Mitteilung in dieser Angelegenheit erhalten, sind natürlich über deren Ausgang recht gespannt und erjuchen um kurze Uebermittlung deselben.

Weibliche Gewerbeaufsichtsbeamte gibt es seit dem 1. Juli im Königreiche Sachsen und zwar für jede Kreisshauptmannschaft eine Beamtin, denen insbesondere die Ueberwachung über die Ausführung des Kinderschutzgesetzes und die Beaufsichtigung der Betriebe mit weiblichen Arbeiten in größerer Anzahl obliegt.

Eine nette Rebedeblüte leistete sich ein Redner aus dem bayerischen Handwerktage in Neuburg a. D., indem er sagte: „Das Handwerk ist das Genie, das seine Fittige schützend über Thron und Altar ausbreitet und seine Eier an den Stufen des Thrones niederlegt!“

Ein durchaus unberechtigtes Verlangen stellt neuerlich die Dresdener Polizeidirektion an die Gewerkschaften bei Versammlungsammeldungen. Der Vertrauensmann der Sattler meldete einen Vortrag über die Darwinische Theorie an. Es wurde ihm bei der Gelegenheit bedeutet, daß solche wissenschaftliche Vorträge künftig 48 Stunden vorher anzumelden seien und dann wurden ihm 1,50 Mk. für die Anmeldung abverlangt, auch die Schuhmacher mußten diesen Betrag entrichten, ehe der Anmeldebende die Beisehung in Empfang nehmen konnte. Dergleichen polizeiliche Absonderlichkeiten sind zwar dann und wann in kleineren Orten vorgekommen, aber in einer Stadt wie Dresden ist diese neue Methode denn doch mehr wie auffällig. Das sächsische Vereinsgesetz schreibt in seinem § 2 nur vor, daß eine Versammlung wenigstens 24 Stunden vorher anzumelden ist, in dem vom Leipziger Polizeikommissar Förstnerberg herausgegebenen Leitfaden über das „Zuwel“ findet sich auch nicht der geringste Anhalt für eine Ausdehnung dieser Frist auf 48 Stunden. Bezüglich der auszustellenden Beisehung sagt Förstnerberg unter Hinweis auf eine ministerielle Verordnung vom 27. März 1875, daß die Anmeldebesehung kostenlos erteilt werden muß; in diesem Sinne haben auch die Gerichte schon mehrfach entschieden. Man darf also begierig sein, ob der neue Dresdener Kurs anderswo Nachahmung findet und worauf sich diese Maßnahmen stützen.

Einen neuen Rechtsgrundsatz hat das Reichsversicherungsamt aufgestellt. Wie so viele andere Menschen, haben auch nicht wenige Arbeiter die leidige Gewohnheit an sich, von der elektrischen Straßenbahn während der Fahrt abzuspriegen. Erleidet sie nun dabei einen Unfall und befinden sie sich gerade bei der Zurücklegung eines Arbeitsweges, so wird meistens Anspruch auf Unfallrente erhoben. In einer Refurkentscheidung hat das Reichsversicherungsamt nun den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß solches Abspringen als eine „nicht ordnungsmäßige“ Benutzung eines an sich zulässigen Beförderungsmittels anzusehen und deshalb für geeignet zu erachten ist, den Zusammenhang mit dem Betriebe zu lösen.

Die bayerische Wahlreform ist nun von der Kammer der Reichsräte definitiv begraben worden, nachdem im Landtage die Liberalen den Wahlgesetzentwurf zu Falle gebracht hatten. Diese hier wie dort immer reaktionärer sich gebende Partei hat aber einen neuen Entwurf auf der Grundlage des Proportionalwahlgesetzes eingebracht, um ihr Verhalten in dieser Frage etwas zu mildern. — In Hessen dagegen fand das gleiche und direkte Wahlrecht doch noch Annahme, wenn auch die Bestimmung über die Verteilung der Landtagsitze nach ländlichen und städtischen Vertretern dessen Wirkung beeinträchtigt. Vier national-liberale Abgeordnete hielten es auch hier mit der Menschlichen Parole, daß heißt, sie stimmten gegen das geheime Wahlrecht.

Keine Ersappflucht der Gewerkschaften. Ein Bauunternehmer in Magdeburg hatte gegen den dortigen Vertrauensmann der Maurer und einige andere Maurer eine Klage auf Schadenersatz geltend gemacht, weil dieselben über einen von ihm geführten Bau die Sperre wegen Lohnforderungen verhängt hatten. Es wurden für die Dauer der Sperre 5 Proz. von 55000 Mk. und außerdem noch eine größere Summe als Ersatz verlangt. Das Landgericht Magdeburg wies jedoch die Ansprüche des geldbedürftigen Bauherrn ab.

In Nordhausen sind die Maurer in den Streit getreten. — Die Straßbahner in Hagen i. W. sind ausständig. — Der Streik der Zimmerer in Chemnitz ist aufgehoben worden, weil die Mehrzahl zu den neuen Bedingungen arbeitet. — Die Bauarbeiter in Meisa beendeten ihren Streik mit einem annehmbareren Vergleich. — Die Maurer in Jittau sind in ihrem Kampfe unterlegen. — Die Leitergerüstbauer in Hannover haben dagegen mit ihrem Ausstände Erfolg gehabt.

In Westfalen sollen die Eisenbahnangestellten in den Generalstreik getreten sein. — In Dalmatien streiken die Bergleute.

## Grizstaken.

F. B. in Kreuznach: Ihr Artikel hat sich wohl durch unsere Ausführungen erledigt. Besten Dank! — P. in Kulmbach: Hat sich doch durch die Korrespondenz in Nr. 76 erledigt. — Nach Oera: Dieses Kapitel ist vorläufig geschlossen; durch Fernbleiben nützt man der Sache nichts und überläßt nur den Schreier das Feld. — P. in München: Schon gesehen; besten Dank und Gruß! — G. S. in Ologau: 3,50 Mk. — R. in L.: 1,25 Mk.

Wer kann uns die Adresse des Seckers Carl Erlingshagen (1900 wohnhaft in Ludwigshafen-Friesenheim, Spatenstraße 11) mitteilen?

# Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

## Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten und zwar für:

- die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedbad 41;
- die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du midi, chemin Jurigoz;
- die italienische Schweiz an F. Valocchi, Lugano, Via nuova 13;
- Elsaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Langestraße 146;
- Oesterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25, 4. Steige, II. Stock 33;
- Belgien an Wilh. Carhage, Place de la Duchesse 6, Brüssel;
- Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stähly-utca 7;
- Freiburg an Samu Bövy, Freiburg, Michaelergasse 16;
- Holland an S. Holz, Amsterdamm, Bloemstraat 60 huis;
- Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

## Der Verbandsvorstand.

**Gau Dresden.** (Gauvorstandswahl.) Abgegeben wurden 966 Stimmen, davon erhielten als Gauvorsteher Heinrich Wendische 938, als Stellvertreter Ernst Reichenbach 935 Stimmen. Zur Revisorenwahl wurden vom Vorort 731 Stimmentel abgegeben. Es wurden gewählt Döbler mit 631, Nuppelt mit 619, Siegert mit 614, Stöbe mit 600 Stimmen. — In Verbandsangelegenheiten wende man sich an H. Wendische, Wachsbleichstr. 8, II, in Revisionsangelegenheiten an den Verwalter Hermann Steinbrück, Mathildenstraße 7, I.

**Bezirk Hagen.** Die Seher Bernard Böcker aus Koesfeld und Konrad Sittel aus Mengelrode werden ersucht, sich umgehend beim Kassierer M. Steinmann, Langestraße 28, II, zu melden, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

**Bezirk Krefeld.** Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 7. August in Leve statt. Anträge sind bis zum 23. Juli beim Vorsitzenden Gustav Murrmann in Krefeld, Blumenstraße 94, einzubringen. Alles nähere durch Zirkular.

**Bezirk Ludwigshafen a. Rh.** Nicht Maxstraße 5, sondern Maxstraße 65 befindet sich seit 1. Juli die Wohnung des Bezirksvorsitzenden E. Gerisch.

**Dresdener Buchdrucker-Verein.** Der Vorstand besteht aus den Kollegen: H. Wendische, Vorsitzender; E. Reichenbach, Stellvertreter; Herm. Steinbrück, Kassierer; D. Hsfig, Schriftführer; E. Schent und R. Weise, Bibliothekare; R. Wandelmann, H. Hoffeld und B. Meuzner, Beisitzer. Als Revisoren fungieren die Gaurevisoren.

**Dresden.** Die Briefumschlagfabrik Heidenau-Dresden (früher Winter & Sauer) ist wegen untauglicher Verhältnisse für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Krefeld.** Um gest. Angabe der Adresse des Sehers Otto Gerberholz aus Bornholz (selbiger wurde im Oktober 1902 in Krefeld nicht aufgenommen) ersucht der Kassierer M. Bücher, Hubertusstraße 7, II.

**Stuttgart.** (Maschinenseherverein.) Die Adresse des Vorsitzenden für den Gau Württemberg lautet vom 10. Juli ab: M. Baumhauer, Stuttgart-Gablenberg, Pfarrstraße 36.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

- In Elberfeld die Seher 1. Paul Beck, geb. in Elberfeld 1879, ausgl. das. 1897; 2. Fritz Wehrmann, geb. in Elberfeld 1883, ausgl. das. 1901; 3. Max Fromein, geb. in Elberfeld 1885, ausgl. das. 1904; waren noch nicht Mitglieder; 4. Alois Pfriem, geb. in Vorchhausen 1881, ausgl. in Celtrich (Rheingau) 1899; war schon Mitglied. — In Wald der Seher Karl Wolters, geb. in Leichlingen 1886, ausgl. in Wald 1904; war noch nicht Mitglied. — In Solingen Wilhelm Wintels, geb. in Solingen 1885, ausgl. das. 1904. — B. Drechsler in Elberfeld, Wilhelmstr. 22, II.

In Erfurt der Maschinenseher Hermann Kronenberg, geb. in Nordhausen 1878, ausgl. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — L. Stange, Wolfstraße 20.

In Guesen der Seher Dionysius Jatzewski, geb. in Guesen 1885, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Rogasen der Seher Karl Kuhnert, geb. in Rogasen 1886, ausgl. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — In Lissa der Seher Stanislaus Wocel, geb. in Rogasen 1881, ausgl. in Lissa 1899; war noch nicht Mitglied. — In Posen O<sup>1</sup>, St. Martinstr. 37, Seitens. III. In Pöln die Seher 1. Theodor Roderkirchen, geb. in Pöln 1884, ausgl. 1902; 2. Othwin Lummes, geb. in Essen 1871, ausgl. in Düsseldorf 1889; waren noch nicht Mitglieder; 3. Bernh. Rohr, geb. in Pöln 1881, ausgl. 1899; 4. Paul Vorthmann, geb. in Niederflätten 1881, ausgl. in Macken 1899; 5. August Kurzb, geb. in Kippberg 1882, ausgl. in Heidelberg 1899; waren schon Mitglieder. — In Mühlheim a. Rh. der Seher Jakob Schulte, geb. in Berg.-Gladbach 1875, ausgl. 1889; war schon Mitglied. — F. Hoffmann in Köln-Nippes, Baudiplatz 14.

In Krefeld der Seher Gustav Schwarz, geb. in Berlin 1886, ausgl. in Elbing 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

In Lingen i. H. der Seher Otto Conrad, geb. in Bielefeld 1884, ausgl. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — F. Sundorf in Dsnabrück, Suthausenstraße 98.

## Arbeitslosen-Unterstützung.

**Krefeld.** Dem auf der Reise befindlichen Seher Leonhard Gries aus Duisburg (37304) wolle man einen Beitrag (1,35 Mk.) abgeben und portofrei an den Kassierer M. Bücher, Hubertusstraße 7, II, einsenden.

**Kürnberg.** Dem Seher Henri Steinmeyer (Gaubuch-Nr. 1108) ist angeblickt auf der Reise nach Koblenz sein Verbandsbuch (Ei.-Noth. 112) nebst Legitimation abhanden gekommen. Derselben wurde ein Duplikat ausgestellt. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, Buch und Legitimation, im Falle es vorgezeigt werden sollte, abzunehmen und an die Hauptverwaltung nach Berlin zu senden.

## Berein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns.

**Budapest.** Der Seher Karl Weiß aus Steinamanger (Ungarn) wird im eignen Interesse gebeten, seine Adresse an Adolf Sät, Buchdruckerei Crettel & Deutsch, Bálvány-utca 12, gelangen zu lassen.

**Wer sich etablieren will, muss** das im Verlage von **Möller & Borel, G.m.b.H.,** Berlin S 42, erschienene Adressbuch: „Des Buchdruckers beste Bezugsquellen“ (Preis 1 Mk.) genau studieren; er spart dann viel Geld. [407]

## Ein Herr

gleich wo wohnhaft sofort gesucht zum Verkauf von Zigarren an Wirte, Händler usw. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Rieck & Co., Hamburg. [392]

## Bertretungen

für Buchdruckerei-Bedarfsartikel (mit Fortbewerksniederlage) sucht ein früherer Oberfaktor für Bremen, Provinz Hannover, Oldenburg, Ostpreußen und Holland. Wohnort Bremen. Werte Offerten unter J. St. 1000 postlagernd Karlsruhe i. B. erbeten. [406]

## Erster Maschinenmeister

durchaus tüchtig, selbständig und energisch, zum baldigen Eintritte gesucht. Derselbe muß firm sein im Tabellens-, Illustrations- u. Plattenrücken und das Personal mit Umsicht leiten können. Alter 30 bis 40 Jahre. Stellung dauernd und gut bezahlt. Respektiert wird nur auf erste Kraft. Ausführliche Offerten mit Angabe des Lebenslaufes unter Beifügung von Photographie, Zeugnisabschriften und Druckproben an die Buchdruckerei **Johannes Freydt, Münster i. West.** [409]

## Maschinenmeister

im Illustrations-, Wert- und Abzählendrucke vollständig ausgebildet, für Hauptstadt in Süddeutschland gesucht. Anfangsgeh. 33 Mk. Werte Offerten nebst Zeugnisabschriften unter Nr. 391 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zur Bedienung einer Viktoria-Prägepresse wird von einer Pariser Firma ein tüchtiger

## Maschinenmeister

gesucht, welcher gute Erfahrung in Prägearbeiten besitzt. Kenntnis der französischen Sprache erforderlich. Werte Offerten unter Nr. 393 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Ein tücht. Mundstereotypen

taun dauernde Stellung erhalten. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Lohnansprüche wenden an die **Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanst. Auer & So., in Hamburg, Rehländstr. 11.** [387]

# Typographia . . . . . Schriftgießer.

Sonntag den 24. Juli

## Dampferpartie nach Dämeritzsee.

Abfahrt morgens 7 Uhr von der Stralauer Brücke (Rahnt & Herber) neben der Badeanstalt. — Rückfahrt abends 9 Uhr. Fahrpreise: Für Gasts 1,25 Mk., Kinder 50 Pf., für Mitglieder, deren Damen sowie erwachsene Kinder bis 18 Jahre 50 Pf., Kinder 20 Pf. Billets sind freitags in den Arminshallen beim Kassierer zu haben. Da uns die Dampfer den ganzen Tag zur Verfügung stehen, wird nachmittags eine Fahrt nach dem Hakensee und Woltersdorfer Schloße stattfinden. Um rechtzeitige Entnahme der Billets ersucht **Der Vorstand.** [372]

## Maschinenmeister-Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.

Sonntag den 9. Juli, abends punkt 9 Uhr, im Lokale des Herrn A. Franzen, Michaelisstraße 46:

## Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vierteljahresabrechnungen; 3. Allgemeine Besprechungen über die hiesigen Tarifverhandlungen sowie über die ausgenommen Statist.; 4. Technisches; 5. Verschiedenes. Um recht zahlreichem Besuch ersucht **Der Vorstand.** [398]

Wir suchen zum baldigen Eintritte in bauende Stellung durchaus tüchtige selbstständige **Schriftgießer** [393]

## Schriftgießer

für **Fouquier-Komplettmaschinen** sowie solche für **Höfnermaschinen**. Es wollen sich nur wirklich tüchtige, an selbständiges, erprobtes Arbeiten gewöhnte Schriftgießer melden.

**Schriftgießerei D. Stempel, G. m. b. H.,** Frankfurt a. M.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Giebler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preisangabe können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

## Flensburg.

Sonntag, 9. Juli, **Veranstaltung.** 1. Betr. die Unterföhrung einer Witwe; 2. Gewerkschaftliches; 3. Erörterung der Tatsache, daß hier am Orte von den Prinzipalen bei sehr mit geringen Ausnahmen keine Ferien bewilligt worden sind; 4. Verschiedenes. [400]

## Ortsverein Grotzsch-Pegau.

In unserm Sonntag den 10. Juli im Gasthose „Zwei Linden“ in Grotzsch-Pegau stattfindenden **Johannisfeste** verb. mit 3. Stiftungsfeste werden die Kollegen der umliegenden Druck- und Verlagsanstalten eingeladen. Nachm. Preislosheit und Preisquadranten, von 8 Uhr ab **Der Vorstand.** [402]

# Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 24. Juli

## Liedertafel Gutenberg

von 1877. Hamburg-Altona. Sonntag den 17. Juli: **Herren-Morgentour** nach Farmsen, Wellingsbüttel, Ohlsdorf. Abmarsch 8 1/2 Uhr morgens vom Wandsbeter Marktplatz. Zahlreicher Beteiligung sieht entgegen **Der Vorstand.** [408]

## Zwickau.

Sonntag den 9. Juli, abends punkt 9 Uhr, im Vereinslokale:

## Monatsversammlung.

Um pünktliches und alleseitiges Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [405]

## Maschinenseherverein für den Gau Württemberg

Sonntag den 10. Juli, vorm. 1/2 11 Uhr, findet die **zweite Quartalsversammlung** im Gasthause „Zum Äpple“ in Altm. a. D. statt. Zu zahlreicher Beteiligung an derselben ladet ein **Der Vorstand.** [395]

Für die mir aus Anlaß meiner 25-jährigen **Verbandsmitgliedschaft** aus nach und fern zugegangenen Glückwünsche meinen herzlichsten Dank! **Lübeck, 4. Juli 1904. Joh. Körner.** [404]

Die **durchreisenden Kollegen** lagen dem Ortsvereine u. der Typographia sowie dem wertigen Werkerevire Herrn **Geisinger** besten Dank! **Kegnswirt, 3. Juli 1904.**

# Neu erschienen: Die Papierstereotypie

von **Karl Kempe, Kürnberg.** 10. Aufl. 1904. Preis sein gebunden 5 Mk. **Fachvereine 50 Prozent Rabatt.** 256 Seiten Text, 172 Seiten Anhang.

Die Gedächtnis der Stereotypie findet ihre Würdigung an der Hand der älteren Werke der Gypsstereotypie sowie die alte Papierstereotypie werden hinübergeleitet zur heutigen Technik mit all ihren Hilfsmitteln, Werkzeugen und Geräten bis zum Bleispatzenwerke. Der Anhang enthält die Hauptstücke unserer Werke vom Jahre 1904 mit sämtlichen Maschinen und Apparaten für die Stereotypie, Chentigraphie, Galvanoplastik und für den Druckbedarf. Diese Hauptstücke wird auf Wunsch für sich allein und kostenfrei abgegeben. **Kempewerk, Kürnberg.** [391]

Herzlichen Glückwunsch zum morgigen **Geburtstage.** Geben Sie gefl. Ihrem Bruder **Arno** nach Ober-Hausen etwas Bescheid, derselbe weiß meine Adresse. **Grüß!** [399]

## Karl Wegner

aus Stettin. Sein Eintritte für die Prinzipien des Verbandes, dem er 25 Jahre als tüchtiges Mitglied angehörte, und sein kollegialer Sinn sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken. [397] Er ruhe in Frieden! Ortsverein Breslau.

## Fritz Günther

Am 2. Juli verstarb nach längerem Leiden der auf der Reise erkrankte Setzer aus Schreiberhau i. R. im Alter von 88 Jahren an Lungenschwindsucht. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt **Die Mitgliedschaft Glogau.** [403]

## Albert Kuhn

Schon wieder hat uns am 30. Juni der Tod einen geschätzten Kollegen, den Setzer aus Floin im Alter von 25 Jahren entrissen. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft Hollbronn.** [396]